

Nochmals die Frage: *Limacium pudorinum*?

Autor(en): **Imbach, E.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **20 (1942)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dicke. Die Myzelstränge breiten sich fächerartig aus.

Meine mikroskopischen Untersuchungen unter Zuhilfenahme verdünnter Jodlösung ergaben, dass sklerenchymfaserartige Hyphen gänzlich fehlen. Sklerenchymfaserartige Hyphen sind ein diagnostisch wichtiges Charakteristikum von *Merulius lacrymans*.

Poria mucida Pers. ist sehr veränderlich. Persoon weist schon in den *Observationes mycologicae* pag. 88 auf die Mannigfaltigkeit der Hymenialstruktur hin, und in der *Mycologia Europaea* II. Band, pag. 105—106 beschreibt er folgende Formen von *Poria mucida* Pers. (Synonym: *P. versiporus* Pers.):

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| <i>a. unmutatus</i> | <i>e. lanuginosus</i> |
| <i>b. sistotremoides</i> | <i>f. farinosus</i> |
| <i>c. angulatus</i> | <i>g. vaporarius</i> |
| <i>d. deflexus</i> | |

Der Formenkreis ist gross und der Kontinuität wegen eine Abgrenzung gegen die Gattung *Irpex* schwierig.

Prof. V. Litschauer in Innsbruck, einem ausgezeichneten, leider vor einigen Jahren verstorbenen Kenner der *Corticieen* und *Polyporaceen*, mit dem ich mehr als zwanzig Jahre in mykologischer Korrespondenz zu sein die Freude hatte, verdanke ich verschiedene, von ihm in der weiteren Umgebung von Innsbruck gesammelte Belegexemplare solcher Formen:

Poria mucida Pers. *Form Irpex paradoxus* Schrad. (Fries, *Epicrisis* pag. 522, *Hymenomyces Europ.* pag. 621) Hymenium gewunden, in unregelmässiger Anordnung spatel- oder zahnförmig und durchweg eingeschnitten oder zerschlitzt und faserig.

Poria mucida Pers. *Form Irpex deformis* Fr. (Fries *Elench. Fung.* pag. 147, *Hymenomyces Europ.* pag. 622). Hymenium gewunden, bisweilen stellenweise porenförmig, meistens aber labyrinthisch lamellig oder unregelmässig zahn- bis pfriemenförmig, weniger eingeschnitten als bei *paradoxus* und weniger oder gar nicht faserig.

Poria mucida Pers. *Form Irpex obliquus* Schrad. (Fries, *Elench. Fung.* pag. 147), *Hymenomyces Europ.* pag. 622).

Hymenium von Anfang an durchweg ungleichmässig zahn- bis plattenförmig, Zähne zusammengedrückt, weniger eingeschnitten, schief.

Poria mucida Pers. *Var. radula*, Quél. Hymenium mit bienenwabenartigen Poren, schliesslich zahnartiger Struktur und alsdann den Formen *deformis* Fries und *paradoxus* Schrad. nahestehend.

Besonders die beiden letztgenannten Formen habe ich ausser der *Forma typica* auch in meinem Beobachtungsgebiete öfters festgestellt.

Nochmals die Frage: *Limacium pudorinum*?

Von E. J. Imbach, Luzern.

Im Laufe der Zeit haben bekanntlich zahlreiche Pilzarten ihre Gattungszugehörigkeit gewechselt, je nachdem sich die systematischen Erkenntnisse gemehrt oder gewandelt haben. Ferner sind oft — teils mit Recht, teils mit Unrecht — Arten neu geschaffen oder aber wieder zusammengelegt worden.

Limacium pudorinum Fr. und *Limacium glutiniferum* Fr. dürften u. a. einen solchen Fall betreffen.

Wenn wir die uns zugängliche, gebräuchliche Literatur durchgehen, so zeigt es sich, dass die beiden bekannten Pilzwerke Michael-Schulz, « Führer für Pilzfreunde » und Gramberg, « Pilze der Heimat », die zwei erwähnten Arten gar nicht aufführen. Hieraus darf wohl auf die Seltenheit dieser Pilze zum mindesten in den Gebieten der Autoren geschlossen werden. Auch das moderne Grosswerk von Konrad et Maublanc, « *Icones selectae*

fungorum» schweigt sich über diese Frage aus. In volkstümlichen Schweizer Pilzbüchern finden wir in Habersaat, «Schweizer Pilzbuch», auf Seite 106 eine Beschreibung, die aber weder einwandfrei für *pudorinum* noch für *glutiniferum* spricht. Die Abbildung auf Tafel 12 macht uns einen Entscheid nicht leichter und veranlasst vielmehr zur Annahme, dass *pudorinum* im Gebiete des Verfassers nicht vorkommt und ihm daher unbekannt ist. Die ausfallenden Momente, wie Standort und Geschmack des Pilzes, weisen nur zu deutlich auf *glutiniferum* hin. Genau so steht es mit der betreffenden Beschreibung in Jaccottet, «Die Pilze in der Natur», auf Seite 98. Im Pilzbuch von Rothmayr sen., «Die Pilze des Waldes», begegnen wir unter Nr. 41 einer Beschreibung, die sich bis auf die Standortangabe (Nadelwälder) auf *pudorinum* bezieht, sowie einer Abbildung, die eindeutig als *glutiniferum* anzusprechen ist. In dem bei uns als eigentliches Nachschlagewerk benützten «Vademecum für Pilzkunde» von Pfr. A. Ricken finden wir unter Nr. 1357 eine richtige, kurze Beschreibung von *pudorinum* und unter Nr. 1362 eine solche von *glutiniferum*. Dies trifft auch für die Nummern 30 und 35 in Ricken's grossem Werke «Die Blätterpilze» zu. Die im Laufe der Jahre Ricken von verschiedenen Seiten hinsichtlich der genannten Pilzbeschreibungen irrtümlich vorgeworfenen Verwechslungen hat der Autor demzufolge nicht begangen, seine Ausführungen stimmen! Erstmals finden wir für *pudorinum* den Buchenwald als Standort, interessanterweise jedoch auch für *glutiniferum*, wobei wir im letzteren Fall noch auf die Fussnote ganz speziell zu sprechen kommen werden. Die Abbildungen sind als sehr kritisch anzusprechen, doch scheint eine von L. Schreier vermutete Verwechslung sehr zweifelhaft.

Gleich wie die Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde dem Referenten in mehreren Bestimmungen, für die die verfügbare Literatur nicht ausreichte, wertvolle Unterstützung und Förderung gewährte (*Favolus Europaeus*, *Geaster pectinatus*, *Cordiceps entomorrhiza*,

Lactarius repraesentaneus etc.), leistete sie auch bei der Behandlung der vorliegenden Frage die erwünschte Hilfe. Bei dieser Gelegenheit sei daher ihr eingehendes und wiederholtes Studium erneut empfohlen.

Im Jahrgang 1925 treffen wir auf Seite 4 erstmals auf eine Notiz von E. Flury, Kappel bei Olten, über einen Riesenfund von *Limacium pudorinum* mit 34 cm Hutdurchmesser und 8 cm Stieldicke. Da Flury einer der ersten war, der *pudorinum* richtig erkannte und feststellte, dürfen wir dieser Meldung ohne weiteres Glauben schenken. Interessant sind ferner zwei Marktberichte. Im Jahrgang 1933 dieser Zeitschrift, Seite 13, berichtet W. Zaugg, Burgdorf, dass auf dem Lausanner Markte am 24. Dezember *Limacium pudorinum* noch reichlich verkauft worden sei. Alex. Emch, amtlicher Pilzkontrolleur, Solothurn, weiss im Jahrgang 1934 auf Seite 39 vom letztgenannten Orte ähnliches zu berichten. Die fortgeschrittene Jahreszeit, auf welche sich die beiden Mitteilungen beziehen, mehr noch die angegebene Pilzmenge, zwingen zur Annahme, dass es sich in beiden Fällen um *glutiniferum* gehandelt hat. Jules Rothmayr-Birchler setzt sich im Jahrgang 1936 auf Seite 185/86 mit den beiden Arten auseinander. Er liefert damit zwei gangbare Beschreibungen und bringt mit seiner Arbeit den Stein ins Rollen. Die Folge seines Artikels ist, dass im Jahrgang 1937 eine rege Diskussion beginnt. So erzählt A. Berlincourt, Neuveville, auf Seite 6 von seinen Zweifeln und den in bedeutenden Pilzwerken vorkommenden Widersprüchen. Dr. h. c. Konrad, Neuenburg, sympathisiert auf Seite 22 mit einer von französischen Mykologen vertretenen Meinung, nach welcher *glutiniferum* ein Synonym von *pudorinum* sein soll. Dass Ricken die beiden Arten aufrecht erhalte, sei wahrscheinlich nur durch seine Pietät zu Fries bedingt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Stellungnahme auf die Dauer haltbar ist. Unwahrscheinlich scheint es, dass Ricken so weit ging und aus Pietät bei Vollradisroda (Jena) seinen *glutiniferum*-Fund

machen konnte, den er obendrein ziemlich auffällig betont. (Siehe Ricken, Die Blätterpilze, I. Bd., No. 35, Seite 12.)

Im Jahrgang 1937 d. Zeitschr. vermittelt uns A. Flury, Basel, auf S. 24 nebst einem guten Kommentar die Originaldiagnosen von Fries. Auf S. 34 meldet sich J. Rothmayr-Birchler erneut zum Wort und spricht sich eindeutig für die Existenz zweier Arten aus. In der Jubiläumsnummer unserer Zeitschrift, auf Seite 125 des Jahrganges 1939 liefert uns Leo Schreier, Biberist, einen besonders wertvollen Beitrag in Form einer einwandfreien Beschreibung von *Limacium pudorinum* samt einer ausgezeichneten Abbildung dieser so umstrittenen Spezies. Auch Schreier tritt entschieden für zwei Arten ein.

Hs. Kern, Thalwil, stellt diese beiden Pilze im Jahrgang 1940 auf Seite 170 nochmals kurz einander gegenüber und erwähnt im folgenden Jahre auf Seite 153 einen weiteren *pudorinum*-Fund von E. Flury, Kappel. Dieser Fund gelangte am Eidg. Bettag (21. September) anlässlich der Pilzbestimmerexkursion in die Hände des Verfassers vorliegender Abhandlung und führte zur Entdeckung, dass noch eine weitere, *dritte* Art oder Form existieren muss, die eigentlich mitschuldig ist an allen bisherigen Verwechslungen und Verwirrungen. Ob es sich dabei um eine neue, bisher unbekannte Art, um eine gute Varietät oder aber nur um eine Spielart handelt, so möchte sie der Schreiber dieser Zeilen zur vorläufigen, besseren Orientierung gleich mit dem Namen *Limacium incarnatum* versehen. Als der Verfasser anlässlich der Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Vereine für Pilzkunde am 25. Januar d. J. in Baden diese Frage behandelte, bedauerte er, mit leeren Händen vor die Zuhörer treten und ohne Herbar-Belege versuchen zu müssen, das vorläufige Ergebnis zu festigen.

Limacium incarnatum ist ein prächtiger, in

allen Teilen fleischrosa gefärbter, sehr sauberer, nicht schmieriger Pilz, dessen Lamellen und Stiel vielleicht etwas heller sind. Im Gegensatz zu *pudorinum* und *glutiniferum*, die beide ein geselliges Wachstum aufweisen, ist er ein Einzelgänger, welcher lichten, gemischten Wald zum Standort hat und schon recht frühzeitig, Mitte August, erscheint, kaum aber nach Mitte September noch anzutreffen sein dürfte. Ihm fehlt der braunrote Scheitel von *pudorinum*, aber auch das Gelbliche von *glutiniferum*. Er dürfte ziemlich selten sein.

In der französischen Literatur trifft man zuweilen auf die Farbbezeichnung « incarnat », die weder für *pudorinum* noch für *glutiniferum* passt. Es wäre interessant, über das erste Auftreten der deutschen Benennung « Keuscher Blätterschwamm » etwas zu erfahren, denn diese weist unbeirrbar auf *incarnatum*.

Der Verfasser hat seinerzeit den Verbandspräsidenten, Herrn Otto Schmid, auf seine Feststellung aufmerksam gemacht und daraufhin die Mitteilung erhalten, dass dieser vor Jahren dem Pilze ebenfalls begegnet sei. Auch E. Flurys Vermutungen (siehe Jahrgang 1937, Seite 24 der Zeitschrift) verdienen ihre Würdigung. Die wertvollste Bestätigung über das Vorhandensein von *Limacium incarnatum* gibt uns aber Ad. Ricken selbst in seiner Fussnote zu Nr. 35 in « Die Blätterpilze », I. Band, und wenn wir an seiner Abbildung auf Tafel 5, Nr. 4, die misslungene Farbe korrigieren, so erhalten wir einwandfrei unseren Pilz *Limacium incarnatum* (mit Standort auch Buchenwald).

Das an der Delegiertenversammlung gehaltene Kurzreferat schloss mit der Projektion der Bilder von *Limacium pudorinum* nach Leo Schreier, *Limacium glutiniferum* nach Rothmayr, *Limacium incarnatum (exglutiniferum)* nach Ricken, sowie dem Wunsche, dass es dieses Jahr gelingen möge, alle drei Arten nebeneinander zeigen zu können.